

22.01.24

## Newsletter Januar 2024: Rückschau auf 2023, Vor-Blick auf 2024

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der DGGL Saar-Mosel,



ein gutes Jahr 2024 wünschen wir euch/ Ihnen, mit Erfolg im Beruf, Glück im Privaten, mit Gesundheit und Wohlergehen – und mit wunderbaren Landschafts-Erlebnissen und Garten-Erfahrungen, im eigenen Umfeld wie auch in der Ferne!

Zum Letztgenannten hoffen wir 2024 kräftig beizutragen, wir haben ein reizvolles Veranstaltungsprogramm zusammengestellt. Doch dazu später. Erst einmal Rückschau auf die vielen schönen „grünen“ Momente des Vereinsjahrs 2023. Und dabei gleich noch ein Wort zu diesem Newsletter selbst: Er fällt umfangreicher aus als seine Vorgänger, denn wir haben beschlossen, ihn nicht nur mit Worten, sondern – anschaulicher – auch mit Bildern zu gestalten. Wir hoffen, dass diese Änderung Zustimmung findet.

Gehen wir vom Schluss des Jahres aus zurück. Das DGGL-Jahr endete wie das Jahr insgesamt: regnerisch. Unter grauem, wolkigem Himmel trafen wir uns am 9. Dezember in Luxemburg. Aber was wir zu sehen und zu hören bekamen, stimmte heiter. Luxemburg plant für 2025 seine erste Gartenschau, die LUGA. Anders als man es von den meisten deutschen Gartenschauen kennt, wird es dabei kein zentrales Großgelände geben. Vielmehr sind Projekte mit unterschiedlichsten Schwerpunktthemen in vier Bereichen der Stadt geplant. Erste Bauarbeiten haben begonnen. Danièle Wecker von der LUGA a.s.b.l. und Jean-Claude-Weber vom Service Parcs der Stadt Luxemburg führten uns liebenswürdig und kompetent durch zwei der LUGA-Areale und erläuterten uns, was von Mai bis Oktober 2025 zu sehen sein soll – übrigens durchweg ohne Eintrittsgeld zu besichtigen – und wie sich das ins Gesamtkonzept fügt. Zum Abschluss gab's ein delikates Buffet in der kleinen Brasserie Oekosoph, die mit regional produzierten Lebensmitteln in Bio-Qualität kocht. Regen? Völlig egal. Es war ein gemütlicher **Jahresausklang**.



Für unsere November-Veranstaltung hat ein Teilnehmer eine charmante Formulierung geprägt: „Der Himmel weinte Freudentränen.“ Anlass zur Freude: Am 18. November haben wir in der Ortsgemeinde Fisch (zwischen Saar und Obermosel gelegen) einen Baum gepflanzt, eine Blutpflaume (ein Prachtexemplar!). Die Jury unserer „**Aktion Baum**“ hatte für das Vorhaben des „Lebensfluss“-Teams im dortigen Dorfpark „Lebensfluss“ bei der 2023er Aktionsrunde die höchste Punktzahl vergeben. Dank vieler Helfer wurde der Baum in Rekordzeit gepflanzt. Die feierliche Übergabe des Baums an den Ortsbürgermeister wurde von einem Alphornbläser untermalt. Es folgte ein tolles Fest mit Würstchen, superleckeren Kuchen und guten Getränken. Das engagierte lokale Team wird dem neuen Baum sicherlich die allerbeste Pflege angedeihen lassen.

Tel.: +49 (0) 651 14546 15  
Fax: + 49 (0) 651 14546 26

E-Mail:  
dgg1@bghplan.com

Kto.-Nr.: 103 84 39,  
Sparkasse Trier,  
BLZ 585 501 30  
BIC: TRISDE55,  
IBAN: DE88 5855 0130  
0001 0384 39

Und da der Dorfpark in Fisch ein regionales Ausflugsziel ist, hoffen wir, dass der Baum und die Spender-Stele direkt nebendran über den Ort hinaus Aufmerksamkeit wecken werden für die Arbeit der DGGL.

Bei unserem **Werkstattgespräch** spielte Wasser zwar die Hauptrolle, aber da kam es (fast) nicht von oben: Am 27. Oktober haben wir die Riveris-Talsperre besucht. In den 1950er Jahren gebaut, dient sie noch heute zur Wasserversorgung der Stadt Trier. Stefan Bauer, stellvertretender Wasserwerk-Leiter der Stadtwerke Trier, erklärte uns, wie Rohwasser zu Trinkwasser wird.



Der Stausee, sanft in die Landschaft eingebettet, dient einzig der Wassergewinnung, Freizeitnutzungen gibt es nicht; per Boot sind dort nur die Mitarbeitenden unterwegs. Zur regelmäßigen



technischen Kontrolle der Talsperre ist am Grunde des 50-Meter-Betonbaus ein unterirdischer Gang eingezogen, von beiden Seiten durch Treppen erreichbar – knapp 200 Stufen in die Tiefe, knapp 200 Stufen bis zurück zur Oberfläche, das war ein eindrucksvoller Anblick (und eine sportliche Herausforderung!).



Im Wasserwerksgebäude am Seeufer gewährte Bauer uns Einblick in die komplexen Anlagen zur Reinigung und Aufbereitung des Wassers und erläuterte auf anschauliche, nachvollziehbare Weise, warum Sprudelbecken, Filter, diverse Kontroll- und Messgeräte und anderes mehr unverzichtbar sind und wie sie funktionieren. Mit einer Menge an neuem Wissen und enorm gewachsenem Respekt vor der Arbeit von Wasserversorgern fuhren wir heim.

„Die Halde lebt“ hieß das Thema unserer **Exkursion** am 24. September: Eine neunköpfige Gruppe machte sich auf, die Halde Reden (bei Neunkirchen) geschichtlich und botanisch zu erkunden. Die Halde ist ein künstlicher Hügel, rund 90 Meter hoch aufgeschüttet aus der Berge, dem tauben Gestein, das das ehemalige Bergwerk bei der Kohleförderung von unter Tage ans Licht gebracht hat. Geplant war ursprünglich eine dreistündige Wanderung. Doch dank der kundigen Führerin Agnes Schmal war es so spannend, waren die einzelnen Stationen so interessant, dass die Exkursion mit Einverständnis der Gruppe vier Stunden dauerte. Auf dem Gipfel belohnten der weite Ausblick und ein zünftiges Essen im Biergarten der Bergmannsalm für die Mühen des Aufstiegs. Die letzte Station war der Wassergarten Reden mit seinen fünf insgesamt 29.000 Quadratmeter umfassenden Becken; deren außergewöhnliche Gestaltung dient dazu, das Oberflächenwasser zurückzuhalten und das Grubenwasser abzukühlen, damit der Klinkenbach, in den es schließlich fließt, nicht zu stark belastet wird. Das warme, mineralreiche Grubenwasser erlaubt eine besondere, teilweise spektakuläre Vegetation.



Höhepunkt des DGGL-Jahres war einmal mehr die **Studienreise**. Ihr Ziel war vom 6. bis zum 10. September die Lausitz. Als Standort wählten wir Cottbus – von unserer heimischen Region im Südwesten bis zu der brandenburgischen Stadt kurz vor der polnischen Grenze hatten wir eine der weitesten Strecken zurückzulegen, über die man innerhalb Deutschlands reisen kann. Zwei große Themenkomplexe standen im Blickpunkt: zum einen Folge- und Neugestaltung der Landschaften des Braunkohle-Tagebaus, deren Neugestaltung zentrale Bedeutung hat für die Stadt- und Regionalentwicklung, zum anderen grandiose historische Parkanlagen, voran die des Fürsten Hermann Pückler-Muskau.



Der erste Besichtigungstag führte uns zunächst nach Großräschen, Sitz der Internationalen Bauausstellung (IBA) 2000-2010. Sie hat erste wichtige Projekte zu Rekultivierung der Bergbaubruachen eingeleitet; eine neue, reizvolle Seenlandschaft ist entstanden. Einen Überblick bekamen wir im informativen Vortrag des früheren IBA-Leiters Prof. Rolf Kuhn.



Weiter ging es zur Förderbrücke F60, als „größte Maschine der Welt“ gerühmt: Das gigantische stählerne Tagebau-Relikt steht heute zur Besichtigung offen. Bei der Führung erfährt man jede Menge über den Braunkohle-Abbau und seine Technik, und man schaut aus großer Höhe weit übers Land (das Bild, vom Boden aus aufgenommen, zeigt die Reisegruppe auf dem 550 Meter langen Weg hoch oben). Ein Abstecher zu einem eigenwillig

gestalteten neuen Aussichtsturm, im Volksmund „Rostiger Nagel“ genannt, und ein Blick in einen noch aktiven Tagebau – Mondlandschaft bis zum Horizont! - rundeten das Tagesprogramm ab.

Besichtigungstag zwei begann in Cottbus. Stefan Simonides-Noack und Ilona Kiese aus der Stadtverwaltung erläuterten uns eine Baustelle der Superlative: Wo einst der Tagebau Cottbus-Nord Braunkohle förderte, entsteht jetzt der 19 Quadratkilometer große Cottbuser Ostsee. Es ist Deutschlands größter künstlicher See. Und zugleich schafft das Projekt ein ganz neues Stadtviertel, mit Wohnen, Gewerbe, Freizeit- und Tourismus-Einrichtungen, dazu mit erneuerbarer Energie. Die Flutung ist noch längst nicht so weit vorangeschritten wie geplant, denn der Spree, die dabei eine zentrale Rolle spielt, fehlt Wasser. So wie sich auch bei der IBA-Landschaft Wassermangel bemerkbar macht. Hintergrund: Die ersten Rekultivierungs-Überlegungen gehen auf Zeiten aktiven Braunkohlenbergbaus zurück – und vor 25, 30 Jahren erschien die Flutung alter Gruben als einfachste und billigste Lösung; den Klimawandel und die Probleme, die er hervorruft, hatte man noch nicht „auf dem Schirm“. Dennoch, die jetzigen PlanerInnen sind optimistisch.



Etwas weiter südlich hat man einen anderen Rekultivierungs-Weg gewählt. Riesige Steinbrocken aus dem Braunkohlen-Abraum, einst mit eiszeitlichem Geschiebe in die Lausitz transportiert, sind Basis und Haupt-Element des Findlingsparks Nochten – eines Landschaftsparks mit künstlichen Hügeln, Tälern und Gewässern, dessen Bepflanzung originäre Vegetation der Gegend aufgreift. Zum Abschluss des Tages dann noch ein

Besuch im privaten Garten des Landschaftsarchitekten und Pflanzensammlers Hagen Engelmann und seiner Frau Karla in Drebkau; das großzügige, harmonisch angelegte Areal gab Anlass zu Gartengesprächen angenehmster Art.

Fürst Pücklers Spätwerk Branitz sei der großartigste Park überhaupt, hatte Engelmann begeistert gesagt – am dritten Besichtigungstag konnten wir uns, geführt vom Park-Leiter Christoph Haase, selbst ein Bild machen: Ja, Branitz, kompakt in den Dimensionen, dabei bis in Kleinigkeiten stimmig durchgestaltet, in jeder Gehölzgruppe, jedem sanften Berg-und-Tal-Verlauf, jedem Gewässer, jeder Blickachse, ist ein Juwel.



Man sieht dem Park an, dass er kenntnisreich und mit Leidenschaft gepflegt wird. Doch auch hier fordert der Klimawandel seinen Tribut, Dürre setzt vielen Bäumen zu. Die Branitzer „Baumuniversität“ soll helfen, trockenheitsresistente Bäume zu selektieren und heranzuziehen, um das denkmalgeschützte Bild des Parks bestmöglich zu erhalten. Einen ganz anderen Schwerpunkt lernten wir im Ostdeutschen Rosengarten Forst kennen. Historisch ist auch der, aber „nur“ gut 100 Jahre alt. Anders als etwa im Rosarium Sangerhausen, berichtete Garten-Leiter Stefan Palm, geht es hier nicht um eine (möglichst vollständige) Sammlung historischer Rosen. Im Blickpunkt stehen moderne Züchtungen – sehr viele blühten im September noch – und deren Eignung fürs Gestalten und auch fürs strenge ostdeutsche Klima. So wechselt die Bepflanzung öfter, Sorten werden ausgetauscht. Der Grundplan der Anlage mitsamt Wasserspielen, Pergolen und Skulpturen bleibt aber unverändert, einzelne historische Details wurden liebevoll rekonstruiert.

So weit der Rückblick – man merkt beim Lesen vielleicht (hoffentlich!), dass wir die Vielfalt des DGGL-Jahres 2023 genossen haben.

**Das neue Jahr 2024** soll ähnlich vielfältig werden. Mit Fortsetzungen bei der „Aktion Baum“ und beim „Offenen Gartentor“, das 2023 erneut für anregende Einblicke und Begegnungen gesorgt hat. Und mit einer **Studienreise zu den Gärten und Parks der Normandie** von Mittwoch, 29. Mai, bis Sonntag, 2. Juni 2024 (das Wochenende um den Fronleichnams-Feiertag). Dafür müssen wir zeitig planen und bitten alle, die Lust auf normannisches Grün haben, sich möglichst rasch anzumelden – vielen Dank!

Wir freuen uns auf 2024. Und wir freuen uns auf euch/ auf Sie!

Herzliche Grüße

Cornelia Herges

(1. Vorsitzende des DGGL-Landesverbands Saar-Mosel)